

des grossen Landes haben sich Vogelkenner verpflichtet, auf einem gewissen, gut kontrollierbaren (meistens in kleinem) Gebiet die Brutvögel Jahr für Jahr festzustellen, d. h. zu zählen. Durch dieses Verfahren, welches ich auch schon wiederholt empfohlen habe, ist es möglich, wertvolle Angaben zu sammeln, namentlich auch über die Zu- oder Abnahme gewisser Vogelarten, die Zweckmässigkeit bestimmter Schutzmassnahmen usw.

Die Zählungen, über die der vorliegende Rapport berichtet, liefern wieder interessante Angaben, von denen einige hier angeführt seien. Wie in öffentlichen Parkanlagen die Zahl der brütenden Vögel erhöht werden kann, zeigt z. B. die Mitteilung, dass im 95 acres grossen Highland-Park in Rochester N.Y. im Durchschnitt 205 Vogelpaare brüteten (1917 = 214 Paare). Der „Wollens' Garden“ in Indianapolis hatte 320 Paare pro 100 acres.¹⁾

In Maryland und Ohio wird bei einigem Schutz und Hege der Vögel ein durchschnittlicher Bestand von 130 Brutpaaren auf 100 acres in der Nähe der Häuser erreicht; für das gesamte Gebiet einer Farm 112 Paare für die gleiche Fläche.

Es wird möglich erachtet, bei einer kultivierten Gegend mit Obstbäumen, wie wir sie ja in der Schweiz in reichem Masse haben, auf 182 Paare pro 100 acres zu kommen, indem dieses Ergebnis schon erreicht wurde. Aber vielfach sind auch nur 62 Paare für diese Fläche vorhanden.

Im Gebiet des Felsengebirges sind es ca. 50 Paare für dieselbe.

Der Bericht betont, dass der Vogelschutz bzw. die hegerischen Massnahmen nicht nur auf die Nähe der Häuser beschränkt, sondern auf das ganze Land ausgedehnt werden sollten. Als Massnahmen zur Hebung des Vogelbestandes werden die gleichen empfohlen wie bei uns: Erhaltung der natürlichen Niststätten, Schaffung von künstlichen in bepflanzten Gegenden, wo nötig auch die Winterfütterung der Standvögel.

Sehr bezeichnend ist die Tatsache, welches grosse Interesse das Landwirtschafts-Departement der Vereinigten Staaten dieser von ihm als wichtig erkannten Angelegenheit entgegenbringt. Alb. Hess.

Alpenseglerkolonie in Langenthal. In den letzten Jahren bestand im Kirchturn von Langenthal eine Alpensegler-Kolonie von gegen zehn Paaren. Dieses Frühjahr 1923 wurde der Turm renoviert und die Einschluflöcher wären, ohne das Eingreifen von Vogelfreunden, besonders unseres Mitgliedes Herrn Dr. RIKLI, vermauert worden. Doch waren sowohl der Kirchgemeindepräsident, wie der Architekt so entgegenkommend und verständnisvoll, dem Wunsche voll nachzukommen. So ist, Ende Mai, ziemlich sicher, dass zwei Pärchen die alte Brutstätte bezogen haben.

Das Vorgehen der Langenthaler, speziell aber der Ornithologen, verdient allen Dank! A. H.

Zahlreiche Möven im Mai und Juni.²⁾ In der „Tierwelt“ haben Herr von BURG und Herr SPALINGER sich die Frage gestellt, woher es kommen möge, dass so viele Möven in der zweiten Maihälfte und im Juni zu sehen waren auf Untersee und Rhein. Für unsre schweizerischen Möven könnten folgende Umstände dazu Veranlassung gegeben haben.

Der ausserordentlich schöne April und die warmen Maitage-bis Auffahrt (9. Mai) waren für den Nestbau und die Bebrütung der Eier sehr günstig. Ich fand in der Uznacherkolonie am 20. Mai in vielen Nestern ausschlüpfende oder ein- bis zweitägige Mövlein, in manchen vier- bis fünftägige Junge. Es waren sicher ebensoviele Brutpaare wie andere Jahre, oder noch mehr. Durch die nachfolgende Schlechtwetterperiode wurde die Vermehrung der Wasserinsekten (der Hauptnahrung der jungen Möven) sicher stark beschränkt, so dass wahrscheinlich viele Junge starben und die Alten weitere Ausflüge als sonst machen mussten, um das Futter für ihre Kleinen, das sie ihnen im Kropf zutragen, aufzubringen. Dadurch machten sie sich natürlich auffälliger.

Viele Möven werden auch nach dem Verlust der Jungen keine zweite Brut gemacht haben, weil Nahrungsmangel und Kälte den Bruttrieb löschten. Diese Tiere treiben dann weit herum, weil sofort nach der Fortpflanzungszeit der Wandertrieb einsetzt und die alten Möven manchmal noch vor den flüggen Jungen die nächsten Wasserläufe und Seen beziehen (bei Uznach z. B. die Gegend von Rapperswil). Die Kolonie am Untersee bestand z. B. aus zirka 100 Paaren, wie mir der zuverlässige Fischereiaufseher Herr RIBI in Ermatingen mitteilte. Ich fand Mitte Juni keine Jungen,

¹⁾ Eine acre = 40,407 Aren, oder 100 acres rund 41 1/2 Hektaren.

²⁾ Diese Notiz ist leider wegen Raumangel einige Monate verspätet worden. Red.

und nur etwa ein Dutzend Nester, sah aber viele Alte, darunter allerdings letztjährige Junge mit schwarzer Schwanzbinde und schwarzem Kopfe. Aber 200 Stück waren es niemals; die meisten gaben also das Brüten auf, nachdem Anfang Mai viele Nester besetzt gewesen waren. Am 3. Juni war ich auch in der Uznacher Kolonie. Tote Mövlein waren häufig, immerhin nicht mehr als sonst; aber neue Nester hatte es wenige. Auf dem Zürichsee hatte es viele Alte. Am 30. Juli 1923 wurde bei Thalwil auf dem Zürichsee die mit Ring Nr. 4559 versehene Jungmöve gefunden. Sie war am 3. Juni 1923 im Uznacherried beringt worden und konnte in der Zeit vom 20. bis 30. Juni flügge werden.

Ich denke also, dass erstens Nahrungsmangel die alten Vögel zu grösseren Ausflügen zwingt und sie dadurch auffälliger macht. Zweitens Nahrungsmangel und kaltes Wetter den Bruttrieb frühzeitig erlöschen liessen und damit die alten Möven schon zum Herumstreichen bewogen, denn sie hatten ja nichts mehr zu tun im Riede, das sie nur zur Fortpflanzungszeit beherbergt. H. Noll-Tobler.

Nachrichten.

Kunstmaler **Paul Robert**, den wir anlässlich der Frühjahrsversammlung 1923 in seinem schönen Heim bei Orvin besucht haben, ist am 10. Oktober 1923 in seinem 73. Altersjahr verstorben.

Der feinsinnige Vogelkenner hat sich durch seine prächtige Bilder auch unter den Naturfreunden ein bleibendes Denkmal gesetzt.¹⁾

Der italienische Ornithologe Comte Prof. **Tommaso Savadori** ist kürzlich verstorben. Er war einer der kräftigsten Förderer der Vogelkunde in Italien.



Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Steinadler, Aquila ch. chrysaetos (L.). Montag, den 27. August 1923, vormittags 11 Uhr, nahe dem Gipfel des Piz Murtèr im Nationalpark: Ueber unseren Häuptern kreisen gleichzeitig neun Steinadler. Ein wunderbares Flugbild. Beobachtungsdauer ungefähr 10 Minuten. Prof. Dr. F. Zschokke, Basel.

Sumpfhöhle, Asio f. flammeus, PONTOP. Ende Oktober fand eine förmliche Invasion unseres Landes durch diese Eulenart statt. Bis in die Seitentäler der Alpen hinauf, sogar im Wallis war und ist die Sumpfhöhle anzutreffen. Unsere Feldornithologen möchten dem Vogel Aufmerksamkeit schenken und Notizen machen. Red.

Schwarzspecht, Dryocopus m. martius (L.). Ueber das **Brutvorkommen** des *Schwarzspechtes* in der Schweiz sind uns baldige Angaben erwünscht. Red.

Grünspecht, Picus viridis penentrum (BREHM). Der Grünspecht scheint sich in einzelnen Teilen unseres Landes gut vermehrt zu haben. Man sorge dafür, dass der Vogel nicht abgeschossen wird, was erfahrungsgemäss oft geschieht.

Raubwürger, Lanius e. excubitor L. Am 28. X der Gürbe entlang insgesamt fünf Stück, wovon zwei im Belpmoos und drei zwischen Belp und Kaufdorf. F. Wittwer.

Wiesenpieper, Anthus pratensis (L.). Am 11. Oktober starker Zug über den Heidenweg im Bielensee. A. Hess.

Bergfink, Fringilla m. montifringilla (L.). Am 28. Oktober bei Toffen (Bern) 12 Stück in Gesellschaft von Buchfinken. F. Wittwer.

Star, Sturnus v. vulgaris (L.). Der Star, der bis anhin einen jeden Herbst zu vielen Tausenden im Schilf des Heidenweges im Bielensee übernachtete, fehlte diesen Herbst beinahe vollständig. Wurden auch anderwärts ähnliche Beobachtungen gemacht? Red.

Alpendohle, Pyrrhocorax graculus (L.). Am 11. Oktober ca. 60 Stück Alpendohlen bei Kaufdorf (Gürbetal-Bern) bei prächtigem, klarem Wetter. Der Schwarm liess sich auf die Felder nieder. M. Marti.

¹⁾ Siehe: Rambert und Robert: „Der Vogel und seine Welt“ (Verlag E. Kuhn, Biel).